

Liebe Frauen,

ich möchte Ihnen eine kleine Geschichte zu dem Bild erzählen, welches ich im vergangenen Jahr in Pirna entdeckt habe. Bitte nehmen Sie dazu das Bild in die Hand.

In Pirna gibt es jedes Jahr an einem Juliwochenende ein Wochenende zum „Tag der Kunst“. An diesem Wochenende stellen in leeren Geschäften der Altstadt von Pirna Künstler und Künstlerinnen aus Sachsen ihre Kunstwerke aus. Bilder und Skulpturen.

Auch aktuell genutzte Geschäfte aller Art stellen die Werke in ihre Schaufenster und die Stadt lädt ihre Besucherinnen und Besucher zum Bummeln, Schauen und Erwerben von größeren und kleineren Kunstwerken ein.

In der Schmiedestraße, eine lange schmale Straße mit Kopfsteinpflaster in Pirnas Altstadt, sind in der obersten Etage der gegenüberliegenden Häuser Seile gespannt, von Fenster zu Fenster. Auf den Seilen hängen wie Wäsche auf der Wäscheleine, großformatige Kunstwerke, die anschließend für viele Monate die Straße schmücken.

Ein Bild ist mir im vergangenen Jahr besonders nachgegangen und hat mein Interesse geweckt. Es ist ein Bild der Künstlerin Brigitta M. Arnold aus Dohna. Sie halten das Bild in der Hand.

Ich habe die Künstlerin in ihrem Atelier in Dohna besucht, um zu erfahren, welche Erlebnisse und Erfahrungen die Künstlerin bewogen haben, dieses Bild zu malen.

Sehen wir uns das Bild gemeinsam an und entdecken, was dort abgebildet ist und welchen Bezug es zu Psalm 133 hat, den wir anfangs gemeinsamem gelesen haben:

- Gewirk aus Zweigen und Ästen im Vordergrund
- Umrisse von Menschen mit einem weißen Schatten drumherum
- zwei Köpfe, seitlich, mit Gesichtern und jeweils einem großen Auge
- ein drittes Gesicht hinter den beiden Gesichtern, welches die beiden Augen zu einem neuen Gesicht verbindet
- Schriftzug Schwestern und Brüder
- Rechts unten, weiße Schrift: Psalm 133,1

- **Farbgebung:** farbverlauf Gelbtöne im oberen Drittel bis dunkelorange im unteren Bereich
- dazwischen grünliche Tupfer, die vielleicht darauf hinweisen, dass der Baum und die Menschen darauf lebendig sind und ein Prozess des Wachstums und der Veränderung dargestellt sind.
- Vereinzelt sind Blätter an den Ästen zu erkennen

- Insgesamt hat die Künstlerin warme Farben verwendet, das Bild wirkt harmonisch auf mich und friedlich.
- Der Betrachter muss sich Zeit nehmen, um zu erkennen, was sich hinter dem Geflecht aus kleinen Zweigen verbirgt
- Die tiefere Bedeutung des Bildes erschließt sich meist erst auf den zweiten Blick.

Das Thema der Kunstaktion, zu der das Bild entstand hieß: „Shangri-La“.

Shangri-La beschreibt einen fiktiven paradiesischen Ort am Himalaya in Tibet, der von dem Schriftsteller James Hilton in seinem Buch „Lost Horizon“ beschrieben wird.

James Hilton beschreibt diesen paradiesischen Ort mit einem abgelegenen Lama-Kloster als Zufluchtsort für

Klosterbewohner aus westlichen Kulturkreisen, die dort ein Leben fernab der Zivilisation führen wollen.

Ganz ähnlich wie das in unserem Land jedes Jahr auch viele Frauen und Männer tun, die eine Auszeit vom anstrengenden persönlichen oder beruflichen Alltag brauchen und diese Auszeit hinter Klostermauern verbringen möchten.

Wieder Blick auf das Bild:

Den Entstehungsprozess des Bildes zum Thema Shangri-La beschreibt Brigitta M. Arnold folgendermaßen:

- *Zuerst hat sie den Gemeinschaftsgedanken dieser klösterlichen Lebensweise aus dem Thema des Tages der Kunst aufgenommen und weiterentwickelt. Im Hinterkopf war ihr dabei der Bibeltext: = Bildtitel*

„Siehe wie fein und lieblich ist's, wenn Brüder (und Schwestern) beieinander wohnen. Psalm 133.1“

- *Dabei war ihr das biblische Wort zuerst im Kopf und anschließend hat sie danach gesucht, wo es in der Bibel steht.*
- *Dabei ist es wichtig zu wissen, dass die Künstlerin in einem sehr traditionellen christlichen Elternhaus in Freiberg aufgewachsen ist dann aber ihren ganz eigenen christlichen Glaubens- und Lebensweg gesucht und gefunden hat uns heute zur Gemeinschaft der Mennoniten in Dresden gehört.*
- *schnell war der Künstlerin bei der Entwicklung des Bildes klar, dass Personen mit auf das Bild kommen sollen.*

- *diese hat sie nach der Ausmalung des Untergrundes zuerst gezeichnet. Man kann gut die Überlagerungen der Schichten auf dem Bild erkennen.*
- *Brigitta Arnold sind schöne, freundliche und lebendige Farben bei den Bildern wichtig. Daher auch der Untergrund in warmen Farbtönen. Auf dem Original kann man Strukturen und Maserungen noch deutlicher erkennen.*

- Gedanke der Künstlerin dazu:

Genau wie der Untergrund bei einem Bild wichtig ist, so ist das auch bei uns Menschen. Wir haben alle einen unterschiedlichen Hintergrund und andere Erfahrungen, die uns geprägt haben. Das kann man mit einem Malgrund gut darstellen.

Danach kamen die Figuren darauf. Dazu hat sie eine Schablone gebaut, die den Figuren ihre Form gegeben hat. Im Anschluss sollte das Bild ein Zentrum bekommen, d.h., eine Mitte, in der sich zwei Personen, männlich und weiblich, gegenüberstehen. Danach kam die Einheit in einem Dritten dazu, welches hinter den Personen steht.

Das Gesicht vereint die Augen der Personen zu einem dritten Gesicht, was nicht sofort zu erkennen ist. So wird aus den Beiden dann Eins.... Die Schriften hat sie danach eingebracht.

Anschließend hat die Künstlerin nach einem gestalterischen Element gesucht, welches das Ganze noch etwas zusammenzieht. So kam am Ende erst der Baum auf das Bild.

Das gefiel ihr gut, denn am Ende – sagt sie - haben wir trotz der verschiedenen Hintergründe und Erlebnisse im Leben die gleichen Wurzeln und sind miteinander auf dem Weg. Hinter allem steht Gott, der uns trägt und begleitet.

Psalm 133 nach BiGS noch einmal im Wechsel lesen
Gabriele Schmidt